



Unterwegs im HVV (Februar 2014)

Name PFAHLERT

Vorname MARKUS

Geburtsdatum 01.11.1974

Geburtsort LANGEN

Wohnort EGELSBACH

Beruf PRODUKT MANAGER / BUSINESS ANALYST



Sportlicher Werdegang (Vereine)

SSG Langen, SSC Bad Vilbel, SG Egelsbach, DSW Darmstadt, TG 75 Darmstadt, SG Egelsbach, SSG Langen

HVV: Wann hast Du mit Volleyball angefangen?

M.P.: 1988

HVV: Welche Funktionen hast Du im Volleyball „bekleidet“, welche Funktion hast Du heute?

M.P.: Ich bin Spieler und Trainer in der Halle und im Beach. Außerdem bin ich Schiedsrichter und kommissarischer Vorsitzender der Beachkommission unseres Landesverbandes.

HVV: Wo siehst Du den heutigen Volleyball? (mit Deiner Erfahrung und der derzeitigen Entwicklung?)

M.P.: Deutschland hat international den Anschluss an die Weltspitze im Erwachsenen-Bereich geschafft. Trotz solcher Perspektive bleibt es schwierig, die Topathleten langfristig für unseren Sport zu begeistern und zu binden. Das ehrenamtliche Engagement ist nach wie vor das Fundament im Volleyball, da Geld Mangelware ist. Talentierte Spieler, junge Trainer verlassen den Leistungssport oft zeitgleich zum Studienabschluss. Manche schaffen es erst gar nicht dahin, da das Studium für sie keine Option ist. Und Volleyball bietet auch keine wirkliche finanzielle Perspektive. Daher ist Volleyball leider immer noch eine Randsportart und muss neidisch zu Sportarten wie Fußball oder Handball schauen...

HVV: Was sind die größten Unterschiede zwischen Nachwuchs- und Erwachsenen-Volleyball für Dich persönlich?

M.P.: Im Jugendvolleyball kann an einigen Stellen „professioneller“ gearbeitet werden, da nur ein Trainer zu bezahlen ist. Das können sich Verbände und kleinere Vereine gerade noch leisten. Sobald es aber dahin geht, dass im Erwachsenen-Bereich Professionalität benötigt wird, scheitert vieles an mangelnden finanziellen Mitteln (siehe Generali Haching). Die Abhängigkeit von Sponsoren und Gönnern wächst mit der Spielklasse. Ein weiterer großer Unterschied ist die Möglichkeit (aber auch fast der Zwang) im Jugend-Bereich möglichst viel und für verschiedene Mannschaften zu spielen. Viele Erwachsene würden gerne häufiger und mehr



Unterwegs im HVV (Februar 2014)

spielen, und schauen da vielleicht auch ein bisschen neidisch auf die Jugend, die an jedem Wochenende gleich mehrere Spiele absolvieren kann und auch muss.

HVV: Was macht Dir persönlich mehr Spaß? Trainer sein oder selber spielen, Beach oder Halle?

M.P.: Es ist schwer einen Favoriten zu benennen. Alles hat seinen Reiz, meist ist es der Erfolg oder auch der Anspruch, der den Reiz ausmacht. In einer erfolgreichen Hallenmannschaft, egal ob als Trainer oder Spieler ist es vor allem das Teamgefühl, dass mir am besten gefällt. Das gemeinsame Erleben und Feiern von Erfolgen verbindet und gibt Kraft auch die schweren Zeiten gemeinsam zu meistern. Im Beach ist es eben mehr das bedingungslose Kämpfen und sich nicht verstecken können. Die Möglichkeit sich direkt mit seinem Gegner messen zu können und nur von seinem Partner „abhängig“ zu sein. Das Spiel ist somit direkter und Erfolge sind persönlicher. Als Trainer im Sand fehlt aufgrund der Regeln sehr vieles an Möglichkeiten zur Einflussnahme auf das Spiel, von daher ist es die wahrscheinlich undankbarste Aufgabe.

HVV: Wie viele Stunden hast Du in Deinem Leben mit Volleyball verbracht?

M.P.: Viele, sehr viele... Aber es ist die geilste Sportart der Welt, von daher auch ganz klar: Noch lange nicht ZU viele!!!

HVV: Was bedeutet für Dich Volleyball?

M.P.: Sehr, sehr viel! Freizeit, Freundschaft, Spaß, Ausgleich, Erfüllung... alles außer den Lebensunterhalt verdienen. Volleyball ist eine meiner drei Säulen im Leben. Familie, Freizeit, Job... Und je nachdem wie es gerade läuft, verschieben sich natürlich diese Säulen in ihrer Priorität.

HVV: Bitte zeig uns die schönen Seiten des Volleyballs?

M.P.: Es ist ein schnelles Spiel. Es passiert ständig etwas, es wird nie langweilig. Es ist eine faire Sportart, da es keine versteckten Fouls gibt. Es ist oftmals ein Kopfspiel und somit nicht nur körperlich. Es ist nicht einfach, aber einfach sau gut und macht Spaß!

HVV: Hat Volleyball auch schlechte Seiten?

M.P.: Das Spiel? Nein, eigentlich nicht. Das Profitum als solches birgt Probleme, aber da kann der Sport bzw. die Sportart als solches nichts dafür. Die Strukturen des Weltverbandes scheinen einem relativen Laien wie mir etwas merkwürdig und veraltet, aber es ist nicht an mir das zu beurteilen oder zu bewerten.

HVV: Wo siehst Du den hessischen Volleyball im Vergleich zu anderen Landesverbänden (Nachwuchs)?

M.P.: In einer Sportart, in der nicht viel Geld vorhanden ist, hängt vieles vom Einzelnen, von Vereinen, der Motivation und Opferbereitschaft der handelnden Personen ab und manchmal auch vom Glück. Ich würde mich freuen, wenn in Hessen ein wenig mehr in der Breite, auch und vor allem im Beachbereich gefördert würde. Nichts destotrotz ist mir klar, dass nicht nach dem Gießkannen-Prinzip das wenige Geld vergossen werden kann. Aber, was in den letzten Jahren in der HVV-Jugend, sowohl im männlichen wie auch im weiblichen Bereich geleistet wurde, kann man als Hesse nur zu tiefst beeindruckt und begeistert sein. Dass es vor einigen



Unterwegs im HVV (Februar 2014)

Jahren im Herren-Bereich nicht zu einem tragfähigen Erstligaprojekt gereicht hat, finde ich persönlich sehr schade. Wie es gehen kann, zeigt bei den Damen des VC Wiesbaden ja recht eindrucksvoll. Ich hoffe, dass es die hessischen Talente in ein paar Jahren auch vermehrt in Erstliga-Mannschaften in Hessen schaffen und sie ihr Potenzial in der Region ausschöpfen können und nicht fern ab ihrer Wurzeln als Profi arbeiten müssen.

HVV: Was wünschst bzw. erwartest Du vom HVV?

M.P.: Wie alle, erwarte ich Wunder!

Ich würde mich freuen, wenn wir als HVV es schaffen über eine verbesserte Selbstdarstellung noch mehr potente Partner für eine Kooperation oder eine Sponsorschaft begeistern zu können, um das Ehrenamt etwas besser zu entlasten. Einige Tätigkeiten, wie in anderen Verbänden teils bereits geschehen, könnten so von angestellten Mitarbeitern erledigt werden. Es gibt genug wichtige Dinge, die einfach nicht in Angriff genommen werden können, da dafür einfach keine Kapazitäten mehr vorhanden sind.

HVV: Welchen Volleyballer würdest Du gern einmal treffen wollen?

M.P.: Schwere Frage. Es gibt viele große Persönlichkeiten in unserem Sport. Das Schöne ist, die wenigsten sind irgendwie abgehoben. Durch meine Tätigkeiten habe ich schon das Vergnügen gehabt, das eine oder andere Wort mit einigen Größen wechseln zu können. Es ist toll von ihren Erfahrungen zu hören und zu lernen, aber letztlich sind es Menschen wie Du und ich. Und in dem Moment ist mir der Mensch dann wichtiger als das, was er vielleicht mal geleistet und erlebt hat. Also hätte auch die kurze Antwort: „Keinen Bestimmten.“ gereicht 😊

HVV: Hast Du individuelle Anmerkungen, was Du z. B. den hessischen Volleyballern mit auf den Weg geben würdest?

M.P.: Den Hallenspielern, die den Weg noch nicht in den Sand gefunden haben, würde ich gerne mitgeben, es mal auszuprobieren. 2 gegen 2 oder auch mit 3 oder 4 Spielern pro Team, Beachvolleyball ist toll. Es bringt Euch im Sommer raus aus dem Hallenmief, hilft gegen Plauze und der eine oder andere ist dabei sogar schon leicht braun geworden und musste erklären, dass er nicht im Urlaub war. Die Hallentrainer-Kollegen, die bis jetzt Halle und Sand als Konkurrenz betrachtet haben, würde ich bitten, einfach mal über ihren Schatten zu springen, sich ein bisschen zu öffnen und die zusätzlichen Möglichkeiten, die sich so bieten einfach zu nutzen. Eure Spieler, vor allem auch die jüngeren, werden es Euch danken und letztlich haben wir ja alle das Ziel, möglichst viele Menschen von unserem großartigen Sport zu begeistern und sie langfristig an ihn zu binden.

Das Interview führte Nicole Fetting, HVV-Vizepräsidentin Öffentlichkeitsarbeit